

Thomas Zahn

DER WEG
IN DIE HÖLLE
UND ZURÜCK

concepcion®
ORG
SEIDEL

Zahn, Thomas

Der Weg in die Hölle und zurück

© 2024 by conception SEIDEL OHG, Hammerbrücke
08262 Muldenhammer

Best.-Nr.: 644.268
ISBN 978-3-86716-268-5

Jetzt hab ich viel Zeit zum Nachdenken – über mich und meine Vergangenheit. Es war nicht immer alles Friede, Freude, Eierkuchen. Wenn ich das jetzt aufschreibe, bin ich mittlerweile vierundfünfzig und an einem Punkt in meinem Leben angekommen, an dem ich weiterdenken muss als nur bis zum nächsten Tag und wie ich meinen Suff finanziere. Es gibt so viele schöne Dinge im Leben, die sich noch lohnen, erlebt zu werden.

Ich nenne mich hier Paul, obwohl ich Thomas heiße, und werde mein Leben und meine Gedanken zu Papier bringen, damit ich mich irgendwann, wenn ich alt und grau bin, wieder daran erinnern kann, wie ich dieses Leben verbracht habe. Es sollten dann auch später meine Kinder verstehen können, warum ihr Papa in den ersten Jahren ihres Lebens ein Arschloch war.

Alles begann harmlos.

Mein Vater und Erzeuger hat mich den Berg hochgetragen – und meine Mutter wieder runter. So bin ich entstanden. Ich wuchs in einem Haushalt voller Alkohol auf. Mein Bruder kam dann zwei Jahre später zur Welt, noch als eheliches Kind.

Mein Vater war Alkoholiker – ich glaube, seine ganze Familie. Seine Mutter war schon mit fünfundvierzig Jahren an exzessivem Alkoholkonsum gestorben. Seinen Vater kenne ich auch nicht – also von dieser Seite hab ich keine Großeltern. Als ich zwei Jahre alt war, wurde die Ehe meiner Eltern geschieden. Aufatmen auf allen Seiten.



Irgendwann kam Mann Nr. 2 in unsere kleine Familie. Der hatte nur Augen für meine Mutter, der Rest war ihm scheiß-egal. Alkoholiker.

Dann Nr. 3 – wie es kommen musste – Frau wollte nicht lange allein sein. Er war kein Alkoholiker, aber seine Eltern. Dort wohnte er auch noch, am Rand von Thüringen. Er hatte Geld und Auto und dann später auch das Haus. Zu uns war er ein Arsch, aber meine Mutter hat den Spinner geliebt und geheiratet. Abneigung von allen Seiten, den konnte keiner leiden. Ich glaube, ich war der Grund, warum auch diese Beziehung zugrunde ging.

Verhaltensauffällige Störung im Kindergarten. Hab da einer 'ne Puppe weggenommen, an den Beinen aufgehängt und den Kopf abgeschnitten. Ständig war was anderes, bis mir einer einen Spaten über die Rübe gezogen hat.

Laut Geburtsurkunde wurde mein Nachname 1979 wieder mal geändert. Also gab es eine Nr. 4 ...

Mann, war der freundlich, hat uns Kindern immer was mitgebracht, meine Mutter war happy und der Rest der Familie auch. Er hatte Auto, Geld und ein Herz für uns als Familie – bis er damals von einem achtzehnmonatigen Aufenthalt, NVA oder Knast, wiederkam. Ich tippe auf Letzteres.

Dann begann mein Leben als schwarzes Schaf der Familie.

Mein Bruder ist wohlbehalten im Schoß der Familie aufgewachsen. Na ja, er kommt nach seiner Mutter – blonde Haare, zierlich. Ich nach der Vaterseite – schwarze Haare und schon etwas stämmig. Vielleicht war das meinem Stiefvater ein Dorn im Auge. Egal, ist mein Leben.

Im September 1979 haben die beiden dann geheiratet, und von da an wurde es immer schlimmer. Der Alte hat geackert wie ein Blöder, Kohle scheffeln, und ging dabei über Leichen. Er arbeitete damals als Meister in einem Betrieb, der als einziger in der DDR Keltereimaschinen herstellte und auch reparierte. Das heißt, er war öfters weg. Ruhe. Von seinen Reisen brachte er kistenweise Saft und Wein mit. Saft für Mama und Bruder und ich hab mich mit Wein verköstigt.

In seiner Freizeit kaufte er Unfallautos auf und reparierte diese dann auch. Verkauf in Ost- oder Westmark. Keine Ahnung, wo der die Ersatzteile herhatte.

Von der ersten bis zur vierten Klasse war ich ein liebes Kind, aber nur nach außen. Meine Mutter durfte auch öfters mal in die Schule traben und ein Lob für mich abholen.

Ab der fünften Klasse drehte sich der Wind. Die Mugge (Neue Deutsche Welle) wurde besser, Kippen, Alkohol und Mädels wurden interessanter.